

Was die GLKB für die Staatsgarantie zahlt

Der Regierungsrat verabschiedet die Verordnung über die Entschädigung der Staatsgarantie für die Kantonbank. Die Verordnung tritt rückwirkend auf den 1. Januar in Kraft. Dies teilte die Regierung in ihrem gestrigen Bulletin mit.

Glarus. – Die Verordnung regelt die Berechnung der Abgeltung für die Staatsgarantie, die der Kanton gewährt. Dies aufgrund verschiedener Kennzahlen. Die Entschädigung beträgt mindestens 1,5 Millionen und höchstens 3 Millionen Franken. Die Entschädigung für 2010 beträgt pauschal 500 000 Franken; im Vordergrund stehe für den Regierungsrat einstweilen die Stärkung des Eigenkapitals der Kantonbank und nicht die Abgabe an den Kanton. Er sei auch bereit, die Verordnung bei veränderter Risikolage anzupassen.

Haftungsrisiko und Kostenvorteil

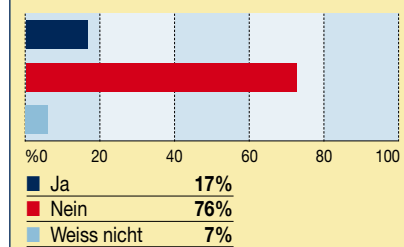
Die Verordnung hat die Regierung gemäss dem an der Landsgemeinde 2009 revidierten Kantonbankgesetz erlassen, das die Umwandlung in eine spezialgesetzliche, steuerpflichtige Aktiengesellschaft brachte. Die Entschädigung bemisst sich nach dem Haftungsrisiko für den Kanton und dem Kostenvorteil, welcher der Kantonbank bei der bonitätsabhängigen Fremdmittelbeschaffung durch die Staatsgarantie entsteht. (*mitg*)

IN KÜRZE

Kantonsbeiträge. Die Regierung sichert vier Gesuchstellern in Mühlehorn, Näfels und Engi Denkmalpflege-Beiträge zu. Es handelt sich um drei Wohnhausanierungen und um die Teilsanierung des Freulerpalastes. Die Kantonsbeiträge betragen 101 700 Franken. Die Gemeindebeiträge werden auf 54 800 Franken festgelegt. (*mitg*)

UMFRAGE VON GESTERN

Kann man den Grossbanken wieder vertrauen?



FRAGE DES TAGES

Fussball-Wettskandal: Ist dies nur die Spitze des Eisbergs?
Stimmen Sie heute bis 18 Uhr ab im Internet unter: www.suedostschweiz.ch/umfragen.

Die Sankt-Fridolin-Werkstatt produziert seit zehn Tagen

In der Glarner Werkstätte für den Wiederaufbau Haitis werden nun meterweise Wand- und Deckenplatten hergestellt. Projektleiter Kurt Rhyner freuts. Schliesslich will er in Haiti noch einiges bewegen und aufbauen.

Von Claudia Kock Marti

Liancourt/Glarus. – Unter der Leitung der haitianischen Werkstattchefin Jemina Thélot, zwei nicaraguanschen Ingenieuren und einem Maurer aus dem Ecosur-Netzwerk sind junge Haitianer an der Arbeit. Aus Flusssand, Zement und Armierungseisen stellen sie 40 Zentimeter breite und bis zu 320 Zentimeter lange Wand- und Deckenplatten im Giessverfahren her. Die variablen Platten werden jeweils auf Betonformen am Boden gegossen.

Die Bilder, die der Glarner Architekt und Entwicklungsexperte Kurt Rhyner der «Südostschweiz»-Leserschaft und Spendern für den Wiederaufbau Haitis mitgebracht hat, sprechen für sich.

«Ein Meter pro Minute»

«Es geht langsam vorwärts, wir produzieren endlich», freut sich Rhyner, der am Samstag von seiner vierten Haiti-Reise zurückgekehrt ist. «Zwei

Weitere Spenden für «Glarus hilft Haiti»

Glarus. – Die «Südostschweiz»-Spendenaktion nach dem Erdbeben in Haiti erbrachte 106 000 Franken, die im April auf das Projekt Glarner Werkstatt Sankt Fridolin von Kurt Rhyner sowie die Aufbauhilfe des Ehepaars Gerhard und Cornelia Schippert aufgeteilt wurden. Auch nach Abschluss der offiziellen Sammelaktion wurden rund 5000 Franken für beide Projekte einbezahlt, so vom KABAFest der Kantonsschule, vom Pfarramt Näfels, dem Malatelier Reblaub sowie Privaten.

Wie Kurt Rhyner mitteilt, gingen bei ihm darüberhinaus auch 5000 Franken vom Glarner Rotary Club ein. Mit dieser zusätzlichen Spende habe er Unvorhergesehenes, konkret die Baumaschine aus der Dominikanischen Republik, finanzieren können. (*ckm*)



Ein Meter Wand- oder Deckenplatte pro Minute: Die Lehrlinge der Glarner Werkstätte in Liancourt, Haiti, wenden ihr Wissen handfest an.

Monate später als geplant und noch nicht ganz mit Volldampf», kommentiert er den Stand des Glarner Hilfsprojektes selbstkritisch weiter. Denn die wichtigste Maschine zur Produktion von Leichtbetonplatten liege noch immer im Hafen der Hauptstadt fest und harre bürokratischer Zollformalitäten. Eine zweite Maschine, welche parallel über die Dominikanische Republik besorgt werden konnte, funktioniere indes nach gewissen Kinderkrankheiten.

Was ihn weiter freut: «Die Lehrlinge sind in Schwung gekommen», so Rhyner. Die Werkstattchefin habe die jungen Männer gut im Griff und verstehe es, diese zu begeistern. «Die Jungs arbeiten auch, wenn man nicht daneben steht», merkt Rhyner

schmunzelnd an. Die Kinderkrankheiten der «Rüttel-Maschine» seien ebenfalls überwunden. Die Maschine erlaubt, pro Minute ein Meter Betonplatte herzustellen.

Noch schöner wäre es, wenn auch die zweite Maschine endlich in Liancourt aufgestellt werden könnte. «Diese Woche sollte es klappen», lautete der letzte Bericht aus Port-au-Prince – «wie in den vier Wochen zuvor» so Rhyner.

Die Erwartungen der Leute, von Mittellosen, aber auch solchen aus dem Mittelstand, die ihr Haus oder ihre gemietete Wohnung in Port-au-Prince verloren hätten und nun nach Liancourt aufs Land zurückgekehrt seien, seien hoch. Immer wieder werde gefragt, wann man ein Haus mit

den neuen Baumaterialien bauen könne und was ein solches koste.

Probleme mit dem Zoll, wie er sie erlebe, hätten auch schon vor dem Erdbeben vom 12. Januar bestanden, sagt Rhyner. Nebst der «üblichen» Korruption gebe es neu auch verständlichen Widerstand von haitianischen Importeuren, die sich gegenüber der Einfuhr von Hilfsgütern aller Art an den Rand gedrängt sähen.

Zusammenarbeit mit Schipperts

Nebst der mit Glarner Geldern finanzierten Werkstatt ist Kurt Rhyner auf diversen «Baustellen» in Haiti unterwegs. Eine davon ist auch ein Bauprojekt mit dem Ehepaar Schippert. So habe er Schipperts letzte Woche in der Hauptstadt getroffen. Sobald die zweite Maschine in Liancourt laufe, soll Schipperts Hilfswerk Lemuel Swiss mit Baumaterialien beliefert werden, sagt Rhyner. Bereits habe einer seiner Ingenieure mit einer Schweizer Brigade und einem haitianischen Maurer vor Ort alles für den Bau des geplanten Mädchenheimes und Gästehauses vorbereitet.

Netzwerker in Haiti

Glarus. – Dass Kurt Rhyner auch in Haiti ein Netzwerker ist, zeigen weitere Projekte, die er mit seinem Ecosur-Netzwerk in Angriff nimmt. Mit einer Organisation aus der Romandie ist dies zum Beispiel der Bau eines Schulhauses in Liancourt.

Nachhaltig ist auch das Projekt, in Namibia entwickelte Trockentoiletten in Haiti einzuführen. In Haiti fehlt es oft an Wasser für den Betrieb sanitärer Anlagen. Mit Ecosur wurden nun 20 haitianische Jugendliche als Toilettenbauer ausgebildet. Die erste Trockentoilette steht neben der Glarner Werkstätte, zwei weitere gehören zum Inventar des neuen Schulhaus in Liancourt.

Aktuell klärt Kurt Rhyner derzeit mit seinen universitären kubanischen Partnern auch einen speziellen Auftrag der Entwicklungsorganisation der Uno (UNDP) ab. Gefragt sind Möglichkeiten, ob und wie aus den immensen Schuttmassen in Port-au-Prince Baumaterialien wiederzugewinnen sind. Rhyners Kommentar dazu: «Wenn das Projekt zustande kommt, werde ich wohl noch länger in Haiti tätig bleiben.» (*ckm*)



Der «Schandfleck» an der Landstrasse in Netstal ist weg

Kein grosses Federlesen machten die Mitarbeiter der Firma Fred Hösli AG aus Glarus mit der alten Passerelle in Netstal. Am Montagabend um 19 Uhr stand sie noch da. Dann schlug aber für die Brücke, die viele Netstaler als Schandfleck bezeichnete hatten, die

letzte Stunde. Funkenstiebend wurden die beiden Eisenträger von der Tragkonstruktion getrennt und später auf einen Lastwagen verladen. Bald war die alte Passerelle nur noch Geschichte. Eine neue wird nun in den nächsten Tagen erstellt.